

Herr Wälti, verursacht zu viel Fernsehen visuelle Störungen?

Interview mit dem Optometristen und Visual-Trainer Raymond E. Wälti, Inhaber des auf Sehberatungen, Kontaktlinsen und Visual-Training spezialisierten Geschäfts Optilens in Thun.

Rund ein Viertel der Kinder leidet unter einer Störung der Augenbeweglichkeit. Liegt dies daran, dass die Kinder heute so oft fernsehen und sich mit Spielkonsolen beschäftigen?

Ja, zu einem Teil sicher schon. Andererseits gehören auch andere Einflüsse wie weniger Bewegung zu den wesentlichen Faktoren. Das visuelle System ist bei der Geburt des Menschen nicht fertig ausgebildet; vielmehr werden die Fähigkeiten im Verlauf der ersten Lebensjahre erlernt. Wird dieser Lernprozess einseitig durch viele Aktivitäten am Bildschirm beeinflusst, kann

kommen noch zwei um die Schärfe zu regulieren. Wird im Lernprozess die Zusammenarbeit zwischen dem vestibulären System – also dem Gleichgewichtsorgan – und dem Sehsinn nicht geübt, wird das visuelle System unter Umständen Mängel aufweisen. Diese können sich im späteren Leben negativ auswirken.

Wann und woran merkt man, ob ein Kind ein Visual-Training braucht?

Die meisten Probleme kommen in der dritten Klasse eigentlich so richtig zum Vorschein, weil es dann nicht mehr darum geht, Lesen zu lernen,

dazuerfunden werden. Ein anderes Indiz kann sein, wenn das Kind beim Lesen und Schreiben den Kopf nahe ans Blatt führt. Eine schlechte oder fehlende Sinnerkennung beim Lesen sowie eine kurze Konzentrationsspanne können weitere Anzeichen für ein visuelles Problem sein. Kinder, die davon betroffen sind, können auch einen Drang zu intensiver Bewegung (Zappelphilipp) entwickeln. Bei einem oder mehreren dieser Anzeichen ist es sinnvoll, einen Eignungstest bei Optilens zu machen.

Was ist der Visagraf?

Der Visagraf ist eine Spezialbrille, die kleinste Augenbewegungen während des Lesens registrieren und am PC auswerten kann. So kann man zum Beispiel am PC mitverfolgen, wie die Augen des Kindes über einen zu lesenden Text gleiten. Ob sie dies koordiniert als Team tun oder ob sich ein Auge schneller bewegt als das andere.

Wie funktioniert ein Visual-Training?

Am Anfang steht immer ein Eignungstest. Dieser beinhaltet als Grundlage ein Gespräch mit den Eltern und dem Kind, um die Alltagssituation des Kindes zu erfassen. Was ich auch sehr schätze, ist, wenn schon ein Fachbericht einer früheren Abklärung mitgebracht wird.



Der Visagraf ermöglicht es, die Augenbewegungen während des Lesevorganges zu registrieren. Der Optometrist und Visual-Trainer Raymond E. Wälti kann dann die Ergebnisse am Computer auswerten und ein geeignetes Therapieprogramm zusammenstellen.

Bilder zvg

dies negative Folgen auf das visuelle System haben. Die Auge-Hand-Koordination kann man erwiesenermassen mit Computergames schulen, hingegen nicht die Wahrnehmung im Raum oder die Erfahrung der Einflüsse des visuellen Systems auf das Gleichgewicht und die Körperkoordination.

Aber beim Lesen wird der Gleichgewichtssinn ja auch nicht gross beansprucht...

Diese Aussage ist auf jeden Fall richtig. Das Lesen erfordert aber ein Maximum an feinmotorischer Koordination. Allein für das Bewegen der Augen sind zwölf Muskeln zuständig, dazu

sondern dass Lernen durch das Lesen zentral wird. Kinder, die da zu langsam sind, bekommen schnell einen Wissensrückstand und fallen plötzlich durch ihre schlechte Leseleistung auf. Visuelle Probleme sind aber nicht unsichtbar. Die nachfolgenden Anzeichen müssen dabei nicht alle erfüllt sein. Alarmzeichen können sein, dass das Kind Zeilen überspringt oder zweimal die gleiche Zeile liest; oder beim Lesen die Buchstaben unruhig wahrnimmt. Bei einem fehlerhaften visuellen System wird auch beobachtet, dass Kinder Buchstaben verwechseln, insbesondere b und d sowie p und q. Es kann auch vorkommen, dass Buchstaben und Silben weggelassen oder gar

Vorträge für Interessierte:

- für Lehrpersonen: LEBE-Weiterbildung 2. und 9. September 2009, 14 bis 17 Uhr, bei Optilens (Anmeldung über LEBE)
- für Eltern: Infoabend bei Optilens, 17. März und 5. Mai 2009, jeweils 19 Uhr (Anmeldung erforderlich unter: info@optilens.ch oder 033 222 54 22)

Kontakt: Optilens GmbH,
Spezialgeschäft für Optometrie,
Bälliz 67, Thun, www.optilens.ch

Weiter müssen Kinder vor einem Eignungstest bei uns bereits von einem Augenarzt untersucht worden sein, um Krankheiten auszuschliessen. Abgesehen von einer Sehschärfenbestimmung kontrollieren wir die koordinativen Fähigkeiten der Augen. Dies geschieht mittels vieler Tests, in denen unter anderem die Beweglichkeit der Augen geprüft wird. Darunter fällt auch die Aufzeichnung und Analyse der Augenbewegungen mit dem Visagrafen. Natürlich gehört auch ein detaillierter Test der visuellen Wahrnehmung dazu. Die erste Abklärung dauert etwa eineinhalb Stunden. Danach werden in einem Elterngespräch die Resultate analysiert und das weitere Vorgehen mit den Eltern, den Lehrkräften und anderen involvierten Fachpersonen (Heilpädagogen, Logopädinnen etc.) besprochen. Je nach Ergebnis kann dann das Visual-Training starten. Dieses dauert in der Regel mindestens sechs Monate. Das Training besteht aus einer Aufbau- und einer Stabilisierungsphase. Erstere dauert, wenn keine massive Problematik vorliegt, drei bis vier Monate. Während des Visual-Trainings kommen die Kinder vierzehntäglich für eine Trainingseinheit zu uns. In dieser Zeit wird das Kind eins zu eins von einer Visual-Trainerin im visuellen Bereich geschult. Zusätzlich werden neue Übungen für zu Hause einstudiert. Die Heimübungen nehmen täglich ungefähr eine Viertelstunde in Anspruch.

Wie sieht so eine Übung aus?

Eine typische Startübung ist zum Beispiel das Fixieren eines schwingenden Balles, der, mit Buchstaben bedruckt, an einer Schnur hängt. Eine ganz einfache Variante davon ist, dass man den Ball einäugig verfolgt. Solche Übungen gibt es abgestimmt auf die individuelle Situation des Kindes und auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus.

Die Krankenkassen übernehmen das Visual-Training ja nicht, und nicht alle Eltern können ein solches Training finanzieren...

Manche Krankenkassen decken einen Teil der Kosten über die Zusatzversicherung ab. Den Rest müssen die Eltern selber finanzieren. Nicht selten sind aber auch Grosseltern oder andere Verwandte bereit, einen Beitrag an ein Visual-Training zu leisten. In Härtefällen kann unter Umständen bei Institutionen mit einem entsprechenden Fonds (z.B. Pro Juventute) ein Beitrag beantragt werden.

Welche Visionen haben Sie für die Zukunft des Visual-Trainings?

Präventiv vorgehen! So könnte eine Früherfassung an Schulen durch entsprechende Screenings von Fachpersonen in Zusammenarbeit mit Optometristen sinnvoll sein. Manch einem Kind könnte damit viel Mühe und Frust erspart bleiben. Ein frühes Erkennen kann die ganze Familie entlasten, denn nicht selten sind auch die Eltern eines betroffenen Kindes stark gefordert. Und nicht zuletzt ist es für die meisten Eltern eine grosse Erleichterung zu wissen, was mit ihrem Kind überhaupt los ist!

Interview Iren Weber

Visual-Training macht müde Augen munter

Wenn Kinder grosse Probleme mit dem Lesen oder Schreiben haben, werden sie für gewöhnlich zur Logopädie oder Psychomotorik geschickt.

Doch was, wenn diese Hilfen keinen Fortschritt erzielen? Bei rund einem Viertel aller Schulkinder sind solche Probleme auf eine Störung in der Augenbeweglichkeit zurückzuführen. Mit einem Visual-Training kann diesen Kindern geholfen werden.

Bei vielen Kindern gründen Probleme beim Lesen und Schreiben in einer Störung ihres visuellen Systems. Kinder mit

Iren Weber

einer solchen Störung können ihre Augenbewegungen nur schlecht kontrollieren, was das Fixieren der Buchstaben und Wörter beim Lesen und Schreiben zu einer kaum lösbaren Aufgabe macht. Der Optometrist Raymond E. Wälti ist auf die Behandlung von betroffenen Kindern und Erwachsenen mittels eines Visual-Trainings spezialisiert. Diese auf wissenschaftlichen Studien basierende Methode ist in Ländern wie Deutschland oder den USA bereits verbreitet, hierzulande hingegen noch weitgehend unbekannt. «Der Optometrist ist das Bindeglied zwischen dem Augenoptiker und dem Augenarzt. Er ist spezialisiert auf alle visuellen Belange am gesunden Auge», so Wälti. Störungen im visuellen System haben also nichts mit einer Sehschwäche zu tun. Vielmehr ist es eine Störung der Augenbeweglichkeit, unter der rund 25 Prozent der Kinder im Schulalter leiden.

«Er hatte so etwas Tapsiges»

Zu diesen 25 Prozent zählt auch der elfjährige Leo, der das Visual-Training absolviert hat. Leo sei in seiner Entwicklung schon immer etwas langsamer gewesen, erzählt seine Mutter Katharina Rederer. Jedoch habe sie sich bis zur Schulreifeuntersuchung keine grossen Gedanken gemacht. Diese Untersuchung aber ergab, dass Leo motorisch nicht so weit war, wie er hätte sein sollen. «Leo hatte zeitweise so etwas Tapsiges, Ungeschicktes, dies mit ansehen zu müssen, hat mir manchmal auch weh getan», so Rederer. Die anschliessende Abklärung bei der Psychomotorik erlebte die dreifache Mutter als sehr eindrücklich. Im Gedächtnis blieb vor allem eine Situation, in der Leo der Fingerbewegung der Therapeutin mit den Augen hätte folgen sollen und es einfach nicht konnte. Statt der Augen bewegte er gleich seinen ganzen Kopf, um den Finger nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. In den folgenden eineinhalb Jahren



Leo Rederer trainierte anderthalb Jahre Visual-Training. Das Lesen geht nun bedeutend leichter und auch die Orientierung hat sich verbessert. Bild: iw

besuchte Leo die Psychomotorik, jedoch blieben die erhofften Fortschritte, was die Augenbeweglichkeit anging, aus.

Abwechslungsreich und kinderfreundlich

Die Abklärung durch den Optometristen gab schliesslich Aufschluss über den Ursprung von Leos Augenproblemen. Leo musste hierzu einige Visual-Übungen machen und dabei den Visagrafen tragen. Diese Hightechbrille ermöglicht es, auf dem Bildschirm zu verfolgen, wie sich die Augen der untersuchten Person bewegen. Auf Grund der vorliegenden Resultate beschlossen Rederers schliesslich, es mit dem Visual-Training zu versuchen. Dieses erlebten sie als sehr intensiv, jeden Morgen führten sie bis zu zwanzig Minuten lang diese Übungen durch. «Manchmal hat es schon genervt, vor allem wenn ich noch müde war», meint Leo, der aber im Grossen und Ganzen die Übungen gerne gemacht hat. Dies liegt auch daran, dass diese sehr abwechslungsreich und kinderfreundlich gestaltet sind.

Nach eineinhalb Jahren konnte Leo das Visual-Training abschliessen. Lesen und Schreiben funktionieren nun zwar noch nicht perfekt, aber zumindest so gut, dass Leo keine grossen Schwierigkeiten mehr damit hat. Die positive Veränderung macht sich nicht nur beim Lesen und Schreiben bemerkbar, auch die Orientierung im Raum ist nun viel besser.